



# NEUES AUS PERU

**24. Rundbrief von  
Norbert Nikolai  
1 / 2013**

Liebe Freundinnen und Freunde,

diesen Mai hatte ich Gelegenheit, eine Woche zusammen mit meiner Mutter und einer guten Freundin in Paris zu verbringen. Ein Bad der Bilder und Gefühle zwischen Armbanduhren hinter dicken Schiebern, die leicht einmal 300.000,- € kosten können und der wohlthuenden Liturgie der Gemeinschaft von Jerusalem. Diese Reise war der Abschluss meines Besuchs bei euch. Immer ist die Zeit zu kurz, um mit allen Freunden in Kontakt zu treten, aber viele habe ich doch treffen können. In diesem Rundbrief habe ich einmal die Stationen meines Besuchs kurz aufgeschrieben. Ich bin sehr dankbar für euer Interesse und all die Unterstützung, die wir von euch für unsere Präsenz unter den Gefangenen hier erhalten. Jetzt hat hier bei uns wieder der ganz normale Wahnsinn begonnen. Wir waren beim peruanischen Innenminister, um uns über die Machenschaften des Gefängnisdirektors zu beschweren, die Not so manches Gefangenen drückt sich in den vielen Einzelgesprächen aus und mein Rundgang durch die Blöcke lässt mich immer wieder den Kopf schütteln über unsere kleine und enge Parallelwelt. Kommt doch mit in diese Welt. Ich wünsche euch neue Eindrücke beim Lesen. Euer



*Norbert Nikolai*

**Eine Bitte!** Wenn ihr umzieht, dann wäre es sehr gut, wenn ihr mir eure neue Adresse mitteilt, damit ich euch auch in Zukunft über den Rundbrief von meinen Erfahrungen in Peru berichten kann.

## **Chronogramm von großer Sprachlosigkeit und echter Wertschätzung – meine Reise durch Deutschland und die Schweiz**

■ Ein Seniorengottesdienst in Altenbochum und beim anschließenden Vortrag bei Kaffee und Kuchen das Erstaunen, wie die Männer im Gefängnis von Lima ihren Hunger aus Plastikschüsseln irgendwo in den Gängen stillen. ■ Im kleinen Kreis in Duisburg Huckingen sich gemeinsam über jene entsetzen, die nach 2 Jahren Knast immer noch auf ein Urteil warten. ■ Drei Geburtstagskinder bei Gottesdienst und Begegnung in Essen-Katernberg; erzählen, singen und von Schwester Ana in San Juan de Lurigancho hören; jeder bringt was mit und alle werden satt. ■ St. Michael in Bottrop hört im Gottesdienst von Juan, der nach 8 Jahren Knast und Droge eine neue Chance sucht; viele fragen anschließend nach und ich merke, Juan ist ihnen nicht egal. ■ Die Frauengemeinschaft in Duisburg Meiderich hatte sogar Schnittchen vorbereitet; bewundernswert fanden sie die Energie, mit der einige Drogenabhängige von einem anderen Leben träumen. ■ Mit allen, die dazu beitragen, dass dieser Rundbrief realisiert werden kann saßen wir zusammen beim chinesischen Büffet; noch mal ein dicker Dank. ■ Eine-Welt-Haus und St.Thomas in München; ich konnte die vielen Jahre gelebter Solidarität mit den Menschen im Süden spüren und bei Köstlichkeiten und Folklore aus Peru war alles ganz nahe; Herzenssprache. ■ Zürich, Ins und Luzern; meine schweizer Begegnungen mit Menschen, die verstummen vor dem Unrecht von Korruption und Gewalt; und Urs und Daniela, die sich auf drei Jahre San Juan de Lurigancho ab September 2013 freuen. ■ Die Koinonia in Bühl und die Gemeinden in Rheinmünster und Donaueschingen bringen viele Leute auf die Beine; es wird nie langweilig noch einmal von Juan und seinen Mithäftlingen zu erzählen. ■ Im Behindertenclub meiner Schwester und in Peter und Paul, Hattingen finden sich viele ein, die fast nicht verstehen können, wie nur 200 Beamte über 9000 Gefangene Herr werden können, die tagsüber frei durchs Gefängnis pilgern. ■ Bochum-Gerthe, Jugendkirche Gelsenkirchen und St.Altfried; Orte an denen der Funke überspringt – euer Interesse und die Wertschätzung geben Kraft für den täglichen Gang durch die Zellen. ■ Evangelischer Kirchentag Hamburg; irgendwie bin ich zu feige mein Bild vom „Jesus der Gefangenen“ wie Jehovas Zeugen unter den Menschen zu verteilen. ■ Segeln in der Lübecker Bucht, drei Tage mit Wind und Horizont; danke Heide und Ulrich. ■ Brunnengespräche in Essen Werden und ein Kreis im Bildungswerk Duisburg; wie die Insel der Sozialpastoral im Chaos zum Ankerplatz für viele Männer wird. ■ Pfingsten in Lüdenscheid und in der Propstei Bochum; „Gottes Geist befreit zum Leben“ und das auch schon während der Haft; clean sein – Besuch bekommen – Interesse spüren: alles Schritte zur Freiheit! ■ Viele kleine Begegnungen, Gespräche und Termine: Meine Zeit bei euch war anstrengend und erfüllend, kritisch und stärkend, nachdenklich und ermutigend! DANKE



*Gottesdienst in Bottrop*



*Gespräch St. Michael*



*Eine-Welt-Haus München*



*Peruanische Köstlichkeiten*



*Unter Freunden in Katernberg*



*Gespräche am Rande*

# *Begegnungen in Deutschland*



*Dankeschön mit HelferInnen Beim Kirchentag in Hamburg*



*Bei Freunden in Kiel Segeln - Lübecker Bucht*

### Sehr geehrter Padre Norberto ...

wir, die Klasse 9c des Stadtgymnasiums Dortmund, wollen uns recht herzlich für ihren Besuch und ihren Vortrag bedanken. Wir haben nicht nur etwas zu dem Thema „Menschenrechte“ gelernt, sondern unsere Ansicht auf dieses Thema verändert....(9c) Ich fand ihren Vortrag sehr spannend, weil ich mir nie so vorstellen konnte wie hart das Leben in manchen Ländern ist. ... Schade finde ich, dass wenn jemand neues ins Gefängnis kommt, dass er dann direkt mit Drogen konfrontiert wird. Gut ist es wiederum, dass sie in ihrem Programm den Insassen beibringen, wieder Verantwortung zu tragen...(Andrea)...Jeder Block hat einen Boss, der leider manchmal befiehlt, welche umzubringen. Genauso schade ist, dass man Polizisten bestechen kann, um nicht ins Gefängnis zu kommen....(Jan) ...Meiner Meinung nach sollten die in Peru so schlecht verdienenden Polizisten eine Lohnerhöhung erhalten, so dass es zumindest in diesem Bereich weniger Korruption gibt. Das Gefängnis verfügt auch nicht über die benötigte Kapazität um alle 8000 Häftlinge dort gut zu versorgen....Nicht so schön ist, dass die Regierung ca. 2 Jahre für ein Urteil braucht, weswegen im Gefängnis auch viele unschuldige Menschen sitzen...(Lukas)..Dank ihrer Hilfe werden die Gefangenen nicht als Täter und Un-

menschen erkannt, sondern als Menschen, welche die Chance auf ein selbstständiges Leben haben....(9c)

Diese Zeilen und viele mehr, ja eine ganze Kladde mit Briefen habe ich nach einer Woche Schulbesuch im Stadtgymnasium Dortmund im April erhalten. Mit meinem Laptop und dem Beamer bin ich von Klasse zu Klasse gezogen und habe von dem erzählt, was mich zurzeit bewegt. Besonders die jüngeren Schüler hatten viele Fragen zu dieser doch ganz anderen Welt des Gefängnisses. Ich bin sehr dankbar für die Begegnungen mit den Schülern. Auch in Oberhausen durfte ich am Gymnasium etwas erzählen und hab die Grüße der Jugendlichen an unsere Gefangenen in San Juan de Lurigancho weitergegeben. Ganz herzlichen Dank euch SchülerInnen.

### Entwurzelung

Zurzeit sitzen bei uns im Gefängnis über 100 Männer ein, die am Grossmarkt „La Parada“ einen Stand hatten. Dieser Markt im Stadtteil „El Augustino“ war sehr bekannt und auch berüchtigt. Nirgends gab es Früchte und Gemüse so günstig. Nirgends war jedoch auch die Kriminalität und das Verkehrschaos so groß, wie in den Straßen dieser Zone. Mein Freund Markus aus Deutschland sagte einmal: „ich nehme immer einen Baseballschläger mit, wenn ich da einkaufen gehe.“ Im Oktober wurde der Markt aufgelöst und in große Markthallen in einem Außenbereich Limas verlegt. Dabei gab es enorme Krawalle und Straßenschlachten, bei denen Polizisten angegriffen wurden. Mehr dazu findet ihr unter: <http://www.infostelle-peru.de/web/politischer-monatsrueckblick-strassenkampfe-in-lima/> Die Polizei wertet gerade Videomaterial aus, um gegen die bei uns einsitzenden Männer Anklage erheben zu können. Diese Gruppe von Händlern sind sehr fromm und tragen in jedem Sonntagsgottesdienst ein Glaubenszeugnis und Fürbitten bei. Eine Christusfigur, die allen Händlern der „Parada“ sehr wichtig ist, soll nun in der Gefängnis-kirche einen Platz bekommen. Ein Gefangener gibt hier ein Historisches Zeugnis dieses Marktes, welches er nach Erzählungen seines 97 Jahre alten Opas Nalog O. aus Piura aufgeschrieben hat:

*Am 29.Juni haben wir die Fiesta von Petrus und Paulus im Stadtteil „La Parada“ gefeiert. Sie sind die Patrone der Fischer und Händler aus unterschiedlichen Provinzen Perus, die sich im letzten Jahrhundert dort angesiedelt hatten. Der Landbesitzer Luis Canepa Caycho schenkte 1930 Land an seine Arbeiter, damit sie sich Häuser bauen konnten und so entstand das Barrio „San Pablo“, welches seinen Namen der Hacienda von Don Luis Canepa verdankt. Der Landbesitzer merkte schnell, dass das Gebiet nicht ausreichte für all die Armen, die aus den Provinzen nach Lima kamen und verschenkte noch mehr seines Besitzes. So entstanden die Barrios „San Cosme“, „El Pino“, „Andalucia“ und „Manzanilla“. Diese soziale Geste war der Beginn des Stadtteils „La Victoria“. 1945 schenkte Don Luis den Bewohnern 10.000m<sup>2</sup>, um in Koordination mit dem Bürgermeister drei Märkte zu errichten. Einen Großhandelsmarkt für Früchte und Gemüse, einen Markt für den täglichen Bedarf und einen Tier- und Fischmarkt. Der Besitzer der Hacienda „San Pab-*

*lo“ war sehr gütig und großzügig mit den Menschen aus den Provinzen und wollte, dass sie ihr Geld in den neuen Märkten verdienen konnten. So begann die Geschichte unseres verlorenen Marktes „La Parada“.*

### **Staumeldung NRW in Wüstenbergen**

Im Februar dieses Jahres bin ich in unser Haus ganz nah am Gefängnis von San Juan de Lurigancho gezogen. Hier im dritten Stock habe ich eine Wohnung und vom Wohnzimmer sehe ich auf die trockenen Hügel an denen die Menschen ihre Häuser mit Beton kleben, auf die Treppen, welche sie das Wasser und alles andere hochtragen müssen. Evelyn, die Putzhilfe sagt, dass der Staub in alle Ritzen dringt, aber Gott sei Dank ist es hier nicht so feucht wie direkt an der Küste, wo selbst die Schuhe im Schrank beginnen, Schimmel anzusetzen. Tony, unser Koordinator wohnt unter mir. Er hatte erst ein wenig Angst vor den Jugendlichen, die abends auf dem Platz Drogen konsumieren und vor Einbrüchen, aber die Nachbarschaft ist nett und so langsam spricht sich herum, dass wir im Gefängnis arbeiten. Über mir stehen die halbfertigen Räume für die entlassenen jugendlichen Drogenabhängigen noch leer. Aber das Meiste steht und, was noch fehlt, bekommen wir mit peruanischer Gelassenheit auch noch hin. Die Wohnung ist schön und recht untypisch für die Wohnkultur in dieser Zone, aber sie ist schon jetzt für mich zu einer Insel geworden, zu der ich nach dem alltäglichen Chaos im Gefängnis gut zurückkehren kann. Jetzt bin ich insgesamt schon 9 Jahre in diesem Land, aber mir tut es weiterhin gut am Morgen die Staumeldungen aus NRW über WDR2 im Internetradio zu hören oder abends Tatort zu schauen. Aus zwei Kulturen leben und in beide ein wenig von dem hineinsprechen, was ich von der je anderen verstanden habe. Mit dem Pontifex in Rom haben wir einen guten Verbündeten, einen Weltenwandler aus der anderen Richtung.

### **Elegant aus dem Schneider**

Neben unserem Gefängnis ist gleich das Gebäude der Gerichtssäle. Letztens wurden dorthin 5 Schwerverbrecher aus einem anderen Gefängnis in Lima gebracht, die unter anderem wegen einem Auftragsmord an einem Journalisten angeklagt werden sollten. Die Auftraggeber des Mordes müssen viel Geld in Bestechungsgelder investiert haben. Irgendwie gelang es den 5 Häftlingen eine Tür aufzubrechen, sich in elegante Anzüge zu kleiden und wie Anwälte in aller Ruhe unkontrolliert aus dem Gebäude zu gehen. Draußen wartete schon ein Wagen auf sie. Das war hier bei uns ein riesiger Skandal. Vom Aufsichtspersonal müssen einige Leute bestochen worden sein, sonst hätte diese Flucht niemals gelingen können. Nach einer Woche wurden zwei der Ausbrecher von der Polizei in einem Stadtteil Limas erschossen. Ein dritter, der Kopf der Bande, konnte fliehen. Man weiß nicht, ob auch dies ein Schachzug der Auftraggeber war, um einige Zeugen ihrer Machenschaften aus dem Weg zu räumen. Bei uns ist fast alles möglich.

### Alles verkauft

Augusto liegt bei uns im Gefängnis Krankenhaus. Er ist eigentlich im Gefängnis von Piura inhaftiert, aber da konnte man ihm nicht helfen. Er musste dringend am Herzen operiert werden. Seine Mutter kam aus Piura. Sie kennt in Lima keine Menschenseele. Eine einfache Pension reicht und den Tag über am Bett des Sohnes. Sie musste für die OP das Haus in Piura verkaufen. 7000 Soles, oder 2200,-€ haben die beiden Stents gekostet, Häuser der Armen sind selten mehr wert. Augusto hatte auch nach der OP Schmerzen und eine kindskopfgroße Eiterblase bildete sich nah am Herzen. Pfusch am Skalpell für Arme. Jetzt ist er schmerffrei nach der zweiten OP und seine Mutter kann kaum noch die Pension bezahlen. Sie möchte ihren Sohn wieder in das Gefängnis der Heimat verlegen lassen. Einer der vielen korrupten Beamten der Gefängnisbehörde will sein Geschäft machen und fordert dafür von ihr 1500 Soles. Dann geht es ganz schnell, wie es heißt. Als sei die Mutter von Augusto nicht schon genug gestraft.

### Wenn ich langsam gehe

dann gehe ich tiefer. Hätte ich Fernando am ersten Gitter nicht in die Augen geschaut und ihn begrüßt, dann wäre er wohl nicht ein Stück mit mir gegangen und hätte sich auch nicht nach unserem Therapieprogramm ANDA erkundigt. Wenn ich schon die Messe am Nachmittag in Block 10 und die Sitzung mit den Anderen im Kopf gehabt hätte, dann wäre ich wohl nicht an diesem Vormittag vor Fernando gesessen, der sich alles mal von der Seele redete. 6 Jahre wegen schweren Raubes und zwei davon hat er schon hinter sich. Er ist jetzt 30 Jahre alt. Seine Mutter lebt in Japan, er kann diese Sprache schon ganz gut, war schon dreimal dort bei ihr. Aber mit den Kumpels ging es dann immer nur durch die Luxusapartments auf Raubtour, zu den leichten Damen und den Dealern an den Ecken, um den Reichtum anderer für Momente zu genießen. Auch in Lima hat diese Philosophie seinen Alltag bestimmt, bis die Polizei ihn schnappte. Die Drogen lassen ihn weiterträumen und den Schmerz vergessen, dass seine Freundin und seine drei Kinder nichts mehr von ihm wissen wollen. Beim Aidstest im Knasthospital kam jetzt heraus, dass er positiv ist. „Das muss passiert sein, als ich in Thailand bei Prostituierten war“ sagt er. Das Schlimmste ist, dass er auch seine Frau angesteckt hat. Er kann nicht mehr, seine Kleidung stinkt, er läuft barfuß, alles verhökert für den Stoff. Sein Block hat ihn längst verstoßen. Ich organisiere ein Gespräch mit Jan-Franco, der die Neuen in die Drogentherapie aufnimmt. Tage später sehe ich ihn bei uns im Garten. Keiner kann garantieren, dass er es lange bei uns aushält. Aber er ist mit Leuten zusammen, die sich gemeinsam aus dem Sumpf ziehen wollen. Das zählt jetzt. Wäre ich zu schnell gewesen, dann wäre aus dem Augenblick kein neuer Versuch geworden. Manchmal bin ich trotzdem unzufrieden mit mir, weil ich nicht genug mache, nicht genug anbiete, nicht genug Messen feiere, nicht genug Blöcke besuche. Dann gleiche ich fast einem Fernando auf Raubzug. In der Capellania können wir beide wieder runter kommen, entschleunigen, bewusster spüren, was wirklich zählt. Wenn ich nur langsam gehe.

**WARUM?****Andreas Wettstein**

Der 52-jährige Andreas Wettstein, Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee (SMB), ist am 16. Juni unerwartet gestorben. Er hat sich wohl als Folge einer Depression, von der wir nichts wussten, das Leben genommen. Nach dem Studium der Theologie in Freiburg i. Ü. und Jerusalem trat er 1990 der Missionsgesellschaft bei. Ab 1993 war er in Peru als Seelsorger in Callao und Chaviña tätig. Dort lernte ich ihn 1999 kennen. Von 2003 bis 2013 wirkte er in der Gefangenenseelsorge in Huancayo und Huánuco. Als Delegierter nahm er am Kapitel der Missionsgesellschaft teil, welches am 14. Juni in Immensee endete.

Lieber Andreas,

du warst der Auslöser für mich, im Gefängnis zu arbeiten. Mit deiner korrekten Art hast du dich durch die schwierigsten Situationen gebissen und für deine Leute gekämpft. Den Kampf mit deinen inneren Gefühlen hast du nicht gewinnen können. Was mich so traurig macht ist, dass ich an dieser Welt in dir überhaupt keinen Anteil hatte. Hab Dank für die 14 Jahre, die wir Peru als Land unseres Herzens gemein hatten und so manches gute Gespräch. Nichts ist verloren und alles beginnt nun für immer. Du begleitest mich, das weiß ich. Dein Norbert

**FINGERPÜPPCHEN**

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686

**Hilfsfond „Regenbogen – Peru“**

**Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru:**

Bildung    Gesundheit    Gefängnis  
Katechese    Landwirtschaft    Notfälle

**Kath. Pfarrei St. Nikolaus**

**Konto: 2000 243 020**

**Pax Bank Essen (BLZ 370 601 93)**

**Verwendungszweck: Regenbogen - Peru**

**MEINE ADRESSE IN PERU**

Norbert Nikolai, Jirón Las Calcedonias # 1963, Manco Capac 1. Etp.,  
San Juan de Lurigancho, Lima 36, PERU, Tel. 005114596778; Handy 0051968511015  
**mail:** [nikolainn@gmx.net](mailto:nikolainn@gmx.net) **page:** [www.norbert-nikolai.de](http://www.norbert-nikolai.de) **skype:** norbert\_nikolai

**Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:**

Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, [elisabeth.strack@gmx.de](mailto:elisabeth.strack@gmx.de)